

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 84 (1989)
Heft: 3

Artikel: Trogen - ein Kleinod : Streifzug durch das Talerhauptprojekt 1989
Autor: Nüesch-Gautschi, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Landsgemeindeplatz mit den «Palästen» der Familie Zellweger und der Grubenmann-Kirche von 1782 (Bild Wolf).

La place de la Landsgemeinde, avec les «palais» de la famille Zellweger et l'église Grubenmann de 1782.

Streifzug durch das Talerhauptobjekt 1989

Trogen - ein Kleinod

In den nächsten Tagen beginnt in der ganzen Schweiz der Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz. Hauptobjekt ist diesmal die appenzelische Gemeinde Trogen. Denn mit einem Teil des Aktionserlöses wird ein Fonds gespiesen, aus dem Mittel für die Restaurierung der zahlreichen Bauten gesprochen werden sollen. Was hat es mit Trogen auf sich? Hier ein Porträt.

Im 9. Jahrhundert wird die Besiedlung des Appenzellerlandes erstmals erwähnt. Auf gerodetem Weid- und Ackerland im Urwald des Arboner Forstes entwickelten sich alemanische Höfe zu Weilern und Dörfern. Zum vom Kloster St. Gallen im 11. und 12. Jahrhundert planmässig kolonisierten Gebiet gehört auch Trogen, 1175 als Hof-siedlung «de Trugin» genannt. Das Wappen von Trogen zeigt einen aufrechten Bären in einem Trog, was auf eine brunnenreiche Gegend schliessen lässt. Aber auch vom Rheintal her stiessen Siedler gegen Trogen

vor. Ein uralter Saumweg führte von St. Gallen ins rheintalische Altstätten über Speicher und Trogen. 1212 ritt der Hohenstauffen-Kaiser Friedrich II. über diesen Weg nach St. Gallen, als er nach Deutschland zog, um die deutsche Krone zu gewinnen.

Wechselvolle Geschichte

In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, als die appenzelischen Rhoden (wahrscheinlich von lat. Rota = Rad, Kreis, Bezirk) zu selbstbewussten Gemeindeverbänden gewor-

den waren, kam es zu der Befreiungsbewegung, der sich Trogen um 1400 anschloss. Seit 1401 im Widerstandsbund gegen den Abt von St. Gallen, werden die Trogener 1403 in der Schlacht bei Vögelinsegg mitgekämpft haben. Die Rhode Trogen wuchs in den Appenzellerkriegen beträchtlich und umfasste im 16. Jahrhundert das ganze Vorderland.

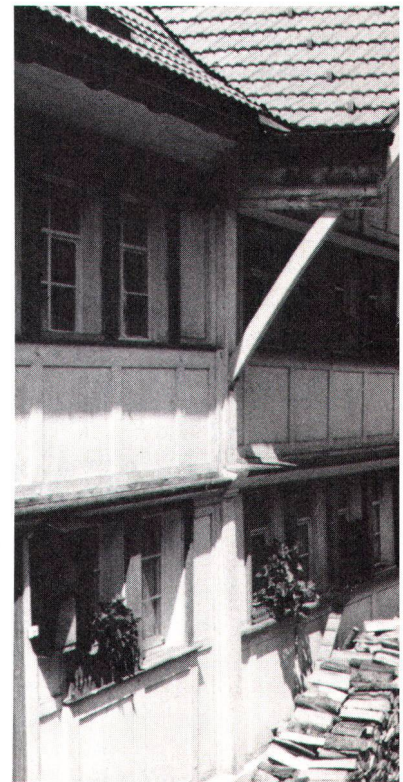
Kirchgenössig waren die Leute von Trogen nach St. Gallen und Altstätten. Um 1460 richteten sie ein Gesuch an den Abt, er möge ihnen die Erweiterung ihrer Kapelle zu einer Pfarrkirche gestatten. 1465 war der Kirchenbau vollendet. Er diente bis ins 17. Jahrhundert der ganzen Bevölkerung am Oberlauf der Goldach. Trogen gehörte zu den Appenzeller Gemeinden, die sich früh für die Annahme der Reformation Zwinglis entschieden haben.

Eine Reihe Dorfhäuser mit Webkellern im Oberdorf (Bild Wolf).

Maisons abritant des caves à tissage, dans le haut du village.

Als die Landsgemeinde von 1525 die Glaubensfrage in die Kompetenz der Gemeinden gelegt hatte, schafften die Trogener die Messe ab und wählten den aus Goldach vertriebenen Amstein zu ihrem Pfarrer.

Während 50 Jahren blieb Appenzell ein paritätischer Kanton. Die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze führte 1597 zur Trennung in zwei Halbkantone, das protestantische Ausserrhoden und das katholische Innerrhoden. Ende 1597 bestimmte das Volk Trogen als Hauptort. 1598, also in einem geraden Jahr, fand die Landsgemeinde in Trogen statt. Die Gemeinde baute ein Rathaus, ein Siechenhaus und eine Richtstätte. Da Herisau neben Trogen bis ins 19. Jahrhundert Sitzungsort des Grossen Rates war, verlagerte sich das Verwaltungszentrum immer mehr von Trogen nach Herisau, das nun, wohl mehr aus praktischen Gründen, zum Hauptort wurde, während Trogen bis heute Sitz der Gerichts- und Polizeibehörden blieb.



Zellweger und Wetter

Trogen besitzt im *Dorfkern* und ausserhalb desselben manche Häusergruppe, die ein ehrwürdiges Alter haben und den bäuerlichen Typus zeigen. Um so mehr müssen die steinernen Bauten am Landsgemeindeplatz auffallen, Gebäulichkeiten, die ihre Entstehung dem Reichtum und dem Repräsentationsbedürfnis einer einzigen, im Handel überaus erfolgreichen Familie verdanken: der Familie *Zellweger*. Ein Glied der reichverzweigten Sippe Zellweger siedelte sich kurz vor der Landteilung in Trogen an, kam bald zu Amt und Würden innerhalb der Gemeinde und schon in der dritten Generation zu beträchtlichem Wohlstand durch Einführung der *Leinwandindustrie*. Ein anderer Zweig der Familie, der zuerst nach Teufen, später nach Trogen gezogen war, stieg zur höchsten Würde des Landes empor: In vier Generationen, von 1613 bis 1732, stellte diese Zellwegerlinie meist den *Landammann* «vor der Sitter». Jede der ausserrhodischen Gemeinden ist politisch autonom

und hat das verständliche Bestreben, bei der Verteilung der Landesämter berücksichtigt zu werden. Dieser Ehrgeiz konzentrierte sich in zwei Gruppen von Gemeinden, die Sitter bildete die Trennungslinie. Die beiden Landesteile einigten sich friedlich: Die obersten Landesämter sollten doppelt besetzt werden und einander ablösen, d. h. «regierend» oder «stillstehend» sein. Trotz dieser Regelung blieb eine Rivalität bestehen, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum leidenschaftlichen Ausbruch kam. Im sogenannten *Landhandel*, zwischen den «Linden» unter der Führung der Zellweger und den «Harten», den Anhängern der Familie *Wetter* in Herisau, siegte die harte Partei und setzte die Entfernung der einflussreichen Zellweger aus den Ämtern durch.

Die Zellweger in ihrer Ehre verletzt, konzentrierten nun ihre ganze Kraft in den Leinwandhandel, gründeten Filialen in *Lyon, Marseille, Genua, Barcelona* und zählten zu den erfolgreichsten Kaufleuten der Ostschweiz. Warum sollten sie



Schüler der Kantonsschule, der Primarschule und des Pestalozzidorfes bevölkern den Dorfplatz. Das Mädchenkonvikt, ein altes Holzgiebelhaus, schmückt auch den Schoggitaler (Bild Wolf).

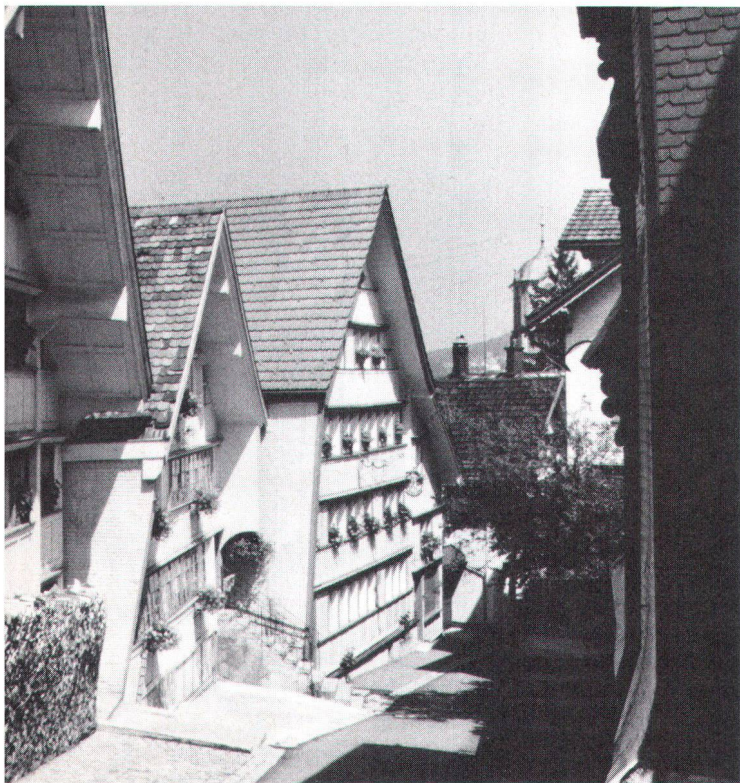
Elèves de l'école cantonale, de l'école primaire et du village Pestalozzi peuplant la place du village. Le bâtiment de l'Ecole normale des jeunes filles, à pignon de bois, figure aussi sur l'écu d'or.

ihren Reichtum nicht sichtbar zur Schau stellen? Bis jetzt hatten sie sich mit bescheidenen Holzbauten begnügt, die den *Landsgemeindeplatz* auf zwei Seiten begrenzten. Nun lösten sich drei Generationen ab, deren Bautätigkeit das Dorfbild von Grund auf veränderte. Die alten Holzhäuser wurden abgetragen und meistens in einem anderen Dorfteil wieder aufgebaut. Hochragende Steinbauten wurden auf den felsigen Grund gestellt, die noch heute dem Dorfkern den Charakter eines trutzigen Bergstädtchens geben.

Zur Bausubstanz

Aus der Frühzeit der Zellweger sind am Dorfplatz noch zwei ihrer Holzhäuser geblieben. Das älteste steht gegenüber der Kirche, den ganzen Platz überblickend. Hier eröffnete sein Erbauer 1668 die erste Leinwandschau, die vorher der Stadt St. Gallen vorbehalten war. Heute beherbergt das stattliche Appenzellerhaus das Mädchenkonvikt der Kantonsschule. Das andere Holzhaus, das heutige *Hotel «zur Krone»*, wurde 1727 erbaut.

Sein mit einem Türmchen gekrönter Erker und die Rokokobemalung seiner Platzfassade bilden einen reizvollen Gegensatz zu den imposanten Steinpalästen. Es war ein glücklicher Zufall, dass in der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwei Dynastien von Baumeistern wirkten, die *Grubenmann* von Teufen und die *Langenegger* von Gais, die durch ihre Kirchen- und Profanbauten, die ersteren auch durch ihre Holzbrücken, berühmt geworden waren. Diese genialen Baumeister waren auch in Trogen am Werke. Welch rege Bautätigkeit muss damals auf dem Trogener Dorfplatz geherrscht haben! Wie viel könnten die stummen Zeugen einer grossen Vergangenheit erzählen: vom Aufstieg und Niedergang einer reichen Kaufmannsfamilie, von menschlichem Schicksal und vom Wandel der Zeit, von politischen Umwälzungen und wirtschaftlichen Krisen! Alle Bauten haben meist mehrmals ihre Besitzer gewechselt oder sind in Gemeinde- oder Kantonsbesitz übergegangen. 1841 offerierte Landammann *Dr. med. Jakob*



Zellweger im Namen seiner Familie sein stattliches Elternhaus für 20000 Gulden dem Kanton. Er nahm das günstige Angebot wahr – die Baukosten waren zehnmal grösser – und installierte in dem geräumigen Haus, dem heutigen *Rathaus*, die Kanzleien für das gesamte Polizei- und Gerichtswesen. In diese rege Bautätigkeit fiel auch der Neubau der Kirche (1779–1781) durch den berühmten Baumeister *Hans Ulrich Grubenmann*. An ungefähr gleicher Stelle wie das alte Gotteshaus musste sie dem Zeitgeschmack und dem Willen der reichen Bauherren entsprechend in prunkvollem Barockstil und der Turm mit einer kielbogigen Haube gebaut werden. Die bunten Deckengemälde erinnern an katholische Kirchenräume, und die säulengeschmückte Giebelfront in Sandstein mit Vasen auf den Gesimsen lässt auf italienische Einflüsse schliessen. Gesundheitliche Störungen und veränderte wirtschaftliche Verhältnisse veranlassen Johann Caspar Zellweger 1814, seine Baumwoll- und Leinwandfabrikation zu liquidieren. Seinen Neigungen entsprechend, wandte er sich geschichtlichen Forschungen zu, und mit warmem Herzen und noch immer finanzkräftiger Hand ging er an die Gründung *pädagogischer und philanthropischer Unternehmungen*. Am bedeutsamsten für Trogen war die Einrichtung «einer Lehr- und Erziehungsanstalt für die Söhne der gebildeten Stände», aus der die heutige Kantonsschule hervorging.

Dörfliches Leben

Das Dorf Trogen liegt auf 900 m über Meer auf der Terrasse eines nordostwärts abfallenden, schneereichen Geländerrückens. Von den 1900 *Einwohnern* arbeiten noch 7% in der Landwirtschaft, 26% im Gewerbe und 67% im Dienstleistungssektor. Neben der *Kantonsschule* spielt das *Pestalozzidorf*, zu dem 1946 der

Grundstein gelegt wurde, eine bedeutende Rolle. Ein neues Dorf aus Appenzeller Holzhäusern bietet Waisenkindern aus vielen Ländern der Welt eine neue Heimat und die Möglichkeit einer Ausbildung. Auch andere Heime, wie das Ostschweizerische Wohn- und Altersheim für Gehörlose, das Gebrechlichenheim «Morgentlicht» und das Werkheim «Neuschwende» befinden sich in Trogen. Keine Industrie, aber etwas Gewerbe und der Fremdenverkehr sind hier von Bedeutung, ist doch das Appenzellerland noch ein unverdorbenes, herrliches Wandergebiet in meist nebelfreier Lage.

Zahlreich sind die Aufgaben, der mit so vielen Baudenkmalern, prächtigen Bauernhäusern und einem Ortsbild von nationaler Bedeutung bedachten Gemeinde. Schulen und Heime bringen keine grossen Steuergelder trotz des recht hohen Steuerfusses. Dankbar kann aber auf das Verständnis der Bevölkerung und der Behörden hingewiesen werden. Sie wissen, welch reiches bauliches Erbe ihnen anvertraut ist, das sie zu schützen und zu pflegen haben.

Rosmarie Nüesch-Gautschi

Zusammenfassung einer Arbeit von Dr. Walter Schläpfer, Trogen.



Im Dienste Behinderter

shs. Die Behindertenwerkstatt der Martin-Stiftung in Erlenbach ZH hat mit der Verpackung der Schoggitaler begonnen. Die Verkaufschachteln, mittels deren die Schulkinder die Taler auf den Strassen anbieten, enthalten je 26 Taler. Diese symbolisieren auf der Vorder- und der Rückseite das Appenzeller Dorf Trogen, für das aus einem Teil des diesjährigen Verkaufserlöses ein Fonds für die Vergabe von Restaurierungsbeiträgen gebildet werden soll. Die Vergabung der Verpackungs- und Versandarbeiten

des Schoggitalers an geschützte Werkstätten verschafft den Behinderten eine wertvolle Verdienstmöglichkeit und belastet die Talerrechnung nicht zusätzlich, weil die Behindertenwerkstätten in normaler Konkurrenz zu entsprechenden kommerziellen Firmen stehen. Das Talerbüro des SHS und des SBN ist am Sitz des SHS in Zürich domiziliert und organisiert den freiwilligen Einsatz von rund 3000 Schulklassen und vielen weiteren Helferinnen und Helfern in der ganzen Schweiz.



Mit einem Teil des diesjährigen Talererlöses wird ein Fonds zur Restaurierung erhaltenswürdiger Trogener Häuser gebildet.

Avec une partie des fonds de l'Ecu d'or 1989, un fonds sera créé pour la restauration des édifices de Trogen dignes de conservation.

C'est au IX^e siècle que cette localité appenzelloise est citée pour la première fois. Sur les terres défrichées dans la forêt vierge d'Arbon, des fermes alémaniques formaient peu à peu des hameaux et des villages. Au domaine systématiquement colonisé aux XI^e et XII^e siècles par le couvent de St-Gall appartient aussi Trogen, nommé «Hofsiedlung de Trugin» en 1175. L'écusson de la commune montre un ours debout dans une auge (Trog), ce qui semble se référer à une région riche en sources. Mais nombre d'occupants vinrent aussi de la vallée du Rhin. Un ancien chemin muletier conduisait de St-Gall à Altstätten par Speicher et Trogen. C'est ce chemin qu'emprunta en 1212, en direction de St-Gall, l'empereur Hohenstaufen Frédéric II, lorsqu'il se rendit en Allemagne pour briguer la couronne.

Histoire mouvementée

Dans la seconde moitié du XIV^e siècle, lorsque les Rhodes (vraisemblablement du latin *rota* = roue, cercle, district) devinrent des groupements de communes jalouses de leur autonomie, un mouvement de libération se produisit auquel Trogen adhéra en 1400. Dans la lutte contre l'abbé de St-Gall, les gens de Trogen semblent bien avoir participé en 1403 à la bataille de Vögelinsegg. La Rhode de Trogen prit beaucoup d'extension durant les guerres appenzelloises et comprenait au XVI^e siècle tout le nord-est du pays.

Sur le plan paroissial, les gens de Trogen devaient payer à St-Gall et à Altstätten. En 1460, ils demandèrent à l'abbé de pouvoir faire de leur chapelle une église paroissiale. Le nouvel édifice fut achevé en 1465. Jusqu'au XVII^e siècle, il fut à la disposition de toute la population du cours supérieur de la Goldach. Trogen fit partie des communes appenzelloises qui adoptèrent la Réforme de Zwingli. Lorsque la Lands-

A propos de l'Ecu d'or 1989

Trogen, un joyau

Ces prochains jours va commencer dans toute la Suisse la vente de l'Ecu d'or pour la protection du patrimoine et de la nature. Son objectif principal est, cette année, la commune appenzelloise de Trogen: une partie du produit de la collecte alimentera un fonds qui permettra d'aider à la restauration de nombreux édifices. Faisons un peu connaissance avec Trogen.



*Blick auf Trogen von Osten (Bild Wolf).
Vue de l'est sur Trogen.*

gemeinde de 1525 plaça la question confessionnelle dans la compétence des communes, les gens de Trogen supprimèrent la messe et désignèrent comme pasteur un certain Amstein, déplacé de Goldach. Pendant un demi-siècle, Appenzell resta un canton paritaire. Mais l'aggravation des luttes confessionnelles conduisit en 1597 à la séparation en deux demi-cantons, les Rhodes-Extérieures protestantes et les Rhodes-Intérieures catholiques. A la fin de 1597, le peuple choisit Trogen comme capitale. Un an plus tard, la Landsgemeinde s'y réunit. La Commune construisit un hôtel

de ville, un arsenal, un hospice et un gibet. Comme Herisau fut jusqu'au XIX^e siècle, en plus de Trogen, lieu de réunion du Grand Conseil, le centre administratif se déplaça toujours davantage de Trogen à Herisau, qui, pour des raisons essentiellement pratiques, devint capitale, Trogen restant jusqu'aujourd'hui le siège des autorités de justice et de police.

Les Zellweger et les Wetter

Trogen possède au centre du village et en dehors de celui-ci maints groupes de maisons de

type rustique et d'âge respectable. Les maisons de pierre de la place principale frappent d'autant plus; ce sont des édifices qui doivent leur existence à la richesse et au besoin d'ostentation d'une unique famille qui connut une grande réussite commerciale: les Zellweger. Un membre de cette tribu très ramifiée s'installa à Trogen peu avant le partage cantonal, accéda bientôt aux charges et aux dignités dans sa commune et, à la troisième génération déjà, à une considérable prospérité, grâce à l'introduction de l'industrie des toiles de lin. Un autre membre de la famille, attiré d'abord à Teufen, puis à Trogen, accéda à la plus haute dignité du pays: en quatre générations, de 1613 à 1732, cette branche des Zellweger assumait le plus souvent la charge de Landammann «vor der Sitter». Chaque commune des Rhodes-Extérieures est politiquement autonome et doit prendre en compte une compréhensible aspiration à la répartition des charges; cette ambition se concentrait dans deux groupes de communes dont la Sitter constituait la ligne de séparation. Ces deux parties conclurent un accord: les charges les plus hautes devaient être occupées à deux, alternativement: «regierend» ou «stillstehend». Malgré cela, une rivalité subsistait, qui au début du XVIII^e siècle tourna au conflit passionnel. Ce «Landhandel» mit aux prises les «doux» emmenés par les Zellweger et les «durs» de la famille Wetter à Herisau; le parti dur l'emporta et imposa l'éloignement des charges publiques de l'influente famille Zellweger. Ces derniers, blessés dans leur honneur, concentrèrent alors toutes leurs forces sur le commerce des toiles de lin, créèrent des succursales à Lyon, Marseille, Gênes et Barcelone, et comptèrent parmi les commerçants les plus en vue de Suisse orientale. Pourquoi n'auraient-ils pas fait étalage de leur réussite? Jusqu'alors, ils s'étaient contentés de mo-

destes maisons de bois, alignées des deux côtés de la place de la Landsgemeinde. Trois générations plus tard, leur activité bâtisseuse transforma complètement le visage de la localité. Les anciennes maisons de bois furent démolies et pour la plupart reconstruites en une autre partie du village. Et de fières bâtisses de pierre s'élevèrent sur le promontoire rocheux qui, aujourd'hui encore, donne au cœur du village le caractère robuste d'une petite cité montagnarde.

Substance architecturale

De la première époque des Zellweger subsistent encore deux de leurs maisons de bois. La plus ancienne se trouve en face de l'église; elle contemple toute la place. C'est là que son constructeur ouvrit le premier Contrôle des tissus de lin, réservé jusqu'alors à la Ville de St-Gall. Cette imposante maison appenzelloise abrite aujourd'hui l'École normale de jeunes filles du canton.

L'autre maison de bois, aujourd'hui hôtel «zur Krone», a été édifiée en 1727. Son oriel couronné d'une tourelle, et les peintures rococo de sa façade donnant sur la place, font un contraste plein de charme avec les imposants édifices de pierre. C'a été un heureux hasard que dans la seconde moitié du XVIII^e et au début du XIX^e siècle, deux dynasties d'architectes fussent en activité, les Grubenmann de Teufen et les Langenegger de Gais, devenus célèbres pour leurs édifices religieux et profanes, et, en ce qui concerne les Grubenmann, pour leurs ponts de bois. Ces géniaux constructeurs furent aussi à l'œuvre à Trogen. Quelle activité devait alors régner sur la place du village! Que de choses pourraient raconter les témoins muets de ce grand passé: l'ascension et la chute d'une riche famille de commerçants, les destinées humaines, les changements d'époque, les troubles politiques et les crises économi-

ques... Tous ces édifices ont le plus souvent changé plusieurs fois de propriétaire, ou passé en possession communale ou cantonale. En 1841, le médecin Jakob Zellweger, Landammann, offrit à l'Etat, au nom des siens, sa superbe maison de famille pour 20000 florins. L'Etat accepta cette offre généreuse – les frais de construction avaient été dix fois plus élevés – et installa dans ce spacieux bâtiment, aujourd'hui l'hôtel de ville, les chancelleries des services judiciaires et de police. Il faut situer aussi dans cette activité bâtisseuse la construction de l'église (1779–1781) par le célèbre architecte Hans Ulrich Grubenmann. Presque à la même place que l'ancien sanctuaire, elle devait, conformément au goût de l'époque et à la volonté du riche maître de l'ouvrage, être édifiée dans le style baroque, avec un clocher à bulbe. Les magnifiques fresques du plafond rappellent les églises catholiques, et le fronton orné de colonnes de grès, avec des corniches à chapiteau évasé, évoquent des influences italiennes.

Des ennuis de santé et des changements d'ordre économique incitèrent Johann Caspar Zellweger, en 1814, à liquider ses fabrications de cotonnades et de toiles de lin. Conformément à ses aspirations, il s'adonna aux recherches historiques; en y mettant tout son cœur et – encore et toujours – son aide financière, il en vint à la création de diverses œuvres pédagogiques et philanthropiques. La plus importante, pour Trogen, fut la fondation d'un «établissement d'instruction et d'éducation pour les fils de famille», d'où est issue l'actuelle Ecole cantonale.

La vie au village

Trogen se trouve à 900 m au-dessus de la mer, sur la partie plate d'une éminence exposée au nord-est, où la neige «tient». Sur ses 1900 habitants, 7% sont encore occupés

dans l'agriculture, 26% dans les arts et métiers, et 67% dans les services. Outre l'École cantonale, le Village Pestalozzi joue un rôle important; ce nouveau village appenzellois à maisons de bois offre à des orphelins de nombreux pays une nouvelle patrie et des possibilités de formation. Il y a encore d'autres homes à Trogen, comme le Foyer de Suisse orientale pour sourds et personnes âgées, le «Morgenslicht» pour handicapés et le home-atelier «Neuschwende». Aucune industrie, mais quelques ateliers; et le tourisme est important, car le pays appenzellois est encore une région

de promenade intacte et magnifique, le plus souvent épargnée par le brouillard.

Nombreuses sont les tâches qui, avec autant de monuments historiques, de superbes demeures paysannes et un site d'importance nationale, incombent à la Commune. Ecoles et homes n'apportent pas de grandes rentrées fiscales, malgré le taux d'impôt très élevé. Mais on peut être reconnaissant à la population et à ses autorités: elles se rendent compte de la valeur du patrimoine architectural qui leur est confié et qu'elles ont à préserver et entretenir.

Nouvelle exposition permanente au Ballenberg

La ferme genevoise

Le 27 juin, le conseiller d'Etat Christian Grobet a inauguré au musée en plein air du Ballenberg une nouvelle exposition permanente, qu'abrite la maison polyvalente de Lancy; elle a pour but de familiariser le visiteur avec le canton de Genève, de lui présenter une ferme typique de cette région et sa culture rurale; elle décrit aussi l'histoire de cette demeure qui est au Ballenberg depuis 1985.

L'exposition, qui réunit 32 panneaux et plus de 100 illustrations, est due à l'initiative du Département genevois des travaux publics (Service des monuments et sites), qui en assume les frais. Elle a été conçue et réalisée par M. Marco Badilatti (Zumikon), rédacteur de la revue SAUVEGARDE, et supervisée par M. Pierre Baertschi, chef du Service

des monuments et sites, et par M^{me} Ch. Schütt, directrice scientifique du musée, tandis que la firme Marcel Meier AG, à Bienne, a fourni les panneaux. Présentée en français, en allemand, en italien et en anglais, l'exposition comprend six secteurs consacrés respectivement au paysage genevois, à son agriculture, aux villages et aux fermes, ainsi qu'à l'origine de la «ferme Guilliarme» (XVIII^e siècle) et à son transfert au Ballenberg.

Structure et matériaux

Par quoi se distingue la ferme genevoise typique? On distingue deux types principaux:

- La plupart sont disposées en largeur; écurie, grange et habitation sont juxtaposées et occupent toute la profondeur du bâtiment entre façade et jardin. C'est le type le plus répandu dans le canton, et c'est à lui que correspond l'édifice du Ballenberg.

- Dans des bâtiments plus rares et plus modestes, qui remontent parfois au XVI^e siècle et ne se présentent qu'en ordre contigu, les trois éléments sont répartis en profondeur: écurie